

Alle, in denen Truppen standen, verwaltete er selbst, die von Soldaten entblößten gehörten dem Senat. Da aber so die ganze Kriegsmacht des großen Reiches in seiner Hand lag, hatte er in Wirklichkeit überall unumschränkte Volksmacht.

Den Provinzen gehörte seine besondere Fürsorge; hier war ja auch am meisten gutzumachen. Was Cäsar dort angefangen hatte, führte er durch. Die Steuern wurden gerecht verteilt. Damit das geschehen konnte, mußte alles Land ausgemessen und alles Vermögen geschätzt werden. Die Statthalter verwalteten die Provinzen auf längere Zeit und erhielten Gehalt. Ungerechtigkeiten fanden strenge Strafe. So atmeten denn die Provinzialen auf und lebten jetzt gern im römischen Reiche.

Das Bestreben des Augustus ging dahin, die griechische und die römische Welt eng zu verbinden. Beide konnten einander viel geben. Die Griechen in der Osthälfte genossen jetzt die Vorteile der römischen Staatsordnung, die Römer im Westen erhielten dafür eine tiefere geistige Bildung. Und was die Römer empfingen, das gaben sie an die unterworfenen Völker im Westen weiter. Die Griechen sind durch ihre Bildung die Lehrmeister der Welt geworden, die Römer durch ihre Gesetze.

Der hochgebildete Herrscher förderte natürlich auch eifrig die Künste. Die Römer hatten große Freude an schönen Bauten; ihr trug er Rechnung. Zahlreiche prächtige Gebäude erstanden in der Hauptstadt der Welt, so daß Augustus am Ende seiner Regierung sagen konnte: Ich habe eine Ziegelstadt vorgefunden und hinterlasse eine Marmorstadt. Dabei war sein eigenes Haus sehr einfach und wurde von denen vieler reicher Leute übertroffen.

Die Zeit des Augustus ist auch zugleich die Blütezeit der römischen Literatur. Alle bedeutenden Dichter zog er an seinen Hof und förderte sie bei ihren Werken. Sie mußten allerdings auch ihre Kunst in dem Dienst des Herrschers stellen; denn für Schmeicheleien war er sehr empfänglich. Da besang Vergil die Irrfahrten des Aeneas, den Augustus als den Stammvater seines Geschlechtes ansah, Horaz die Römertugenden und die Bestrebungen des Herrschers, sie wieder zur Geltung zu bringen.

Augustus fühlte sich wohl als Friedensfürst; trotzdem gab es während seiner Regierungszeit mancherlei Kriege zu führen. Überall waren seine Legionen siegreich. Als er aber die Germanengefahr ein für allemal dadurch beseitigen wollte, daß er dieses Volk seinem Reiche einfügte, mußte der Herr der Welt erleben, daß sein großes